

»... wohin Du gehst,  
dahin werde auch ich gehen.«

(Ruth 1, 16)

Für unsere Arbeit sind wir ausschließlich auf Spenden und / oder praktische Mithilfe angewiesen. Wir freuen uns über jede Einladung, um über einzelne Projekte zu berichten oder Informationsveranstaltungen zu gestalten.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:

**Yad Ruth e. V.**

Postfach 80 10 18

21010 Hamburg

Telefon +49-40-727 85 20

Fax +49-40-722 99 20

E-mail [yadruth@gmx.de](mailto:yadruth@gmx.de)

[www.yadruth.de](http://www.yadruth.de)

Gabriele Hannemann

1. Vorsitzende

Michael Hannemann

Geschäftsführer

Wenn Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen möchten:

Yad Ruth e.V.

Commerzbank Reinbek

IBAN DE84 2004 0000 0262 6570 00

BIC COBADEFFXXX

Yad Ruth e. V. ist von den deutschen Finanzbehörden als gemeinnützig anerkannt. Spendenbescheinigungen senden wir Ihnen automatisch am Anfang des Folgejahres Ihrer Spende. Bitte senden Sie uns mit Ihrer ersten Überweisung Ihre vollständige Anschrift (gerne auch per E-Mail oder Post), damit wir Kontakt mit Ihnen halten können.

Der Begriff **Holocaust** basiert auf dem griechischen *holókauston* und bedeutet »vollständig verbrannt«. Dadurch werden Juden sinnbildlich als Brandopfer mit Opfertieren vergleichbar, Nationalsozialisten werden in dieser Interpretation sogar zu Priestern. Daher wird inzwischen der Begriff **Shoah** (hebräisch für »Die Katastrophe«) bevorzugt verwendet.

יד רות  
Yad Ruth



יד רות  
Yad Ruth

Rundbrief 44  
Dezember 2013



Hamburg

## Pakete für Chanukka

Seit September war die Klasse 10a der **Stadtteilschule GSB Bergedorf** mit der Planung und Durchführung der diesjährigen Chanukka-Paketaktion nach **Lettland** und **Litauen** beschäftigt. 100 Pakete gingen wie im letzten Jahr nach Litauen. Nach einem Telefonat mit Herrn Alexander Bergmann vom Verein der Lagerüberlebenden in **Riga** erfuhren wir, dass einige der bisherigen Empfänger verstorben sind, sodass wir nur noch 35 Pakete nach Lettland schicken konnten. Mit dem Malteser Hilfsdienst und dem Johanniter Hilfsdienst organisierten die Schülerinnen und Schüler erneut die durch Ihre Spenden bezahlten Pakettransporte nach Litauen und Lettland.

Herzlichen Dank an alle Schüler der Profilklass 10a-»Netzwerk«

Text Michael Hanneman

Das Schülerteam erstellte mit einem Budget für jedes Paket eine Liste verschiedener Lebensmittel und Pflegeartikel und kaufte diese dann mit Spendengeldern ein. Auch **eine Grußkarte wurde neu gestaltet**. Mit großem Eifer wurden in der Schule dann alle Pakete zusammengestellt und sorgfältig verpackt. Als **Überschuss** legten wir diesmal einen von SchülerInnen gestalteten Kunstkalender bei.

**Spendenstichwort:** Chanukka-Pakete



Mit **Chanukka** (dt. *Weihung*), dem Lichterfest, wird acht Tage lang an die durch die Makkabäer erfolgte Wiedereinweihung des zweiten Tempels in Jerusalem im Jahr 164 v. Chr. erinnert. Viele jüdische Familien feiern es, indem jeden Abend eine Kerze mehr auf der Chanukkia (hebr. *Chanukka-Leuchte*) angezündet wird. Dazu gibt es Ölhaltiges wie Sufganiot (Berliner) oder Lattkes (Kartoffelpuffer).

## Das Verdienstkreuz am Bande\* für Gabriele Hannemann

Dieses Ereignis wollten wir Ihnen nicht vorenthalten und haben mit unserem Winter-Rundbrief noch ein bisschen gewartet: Gabriele Hannemann, Mitgründerin und Erste Vorsitzende von Yad Ruth e.V., wurde am 2. Dezember 2013 das »Verdienstkreuz am Bande« durch den Bundespräsidenten Joachim Gauck verliehen.

### Begründung für die Verleihung:

»Gabriele Hannemann setzt sich seit über zwei Jahrzehnten ehrenamtlich für Shoah-Überlebende ein. Als Vorsitzende des von ihr 1994 gegründeten Vereins Yad Ruth e.V. unterstützt sie inzwischen nicht nur bedürftige jüdische Überlebende in Israel, sondern auch in Lettland, Litauen, Äthiopien und der Republik Moldau etwa mit finanziellen Hilfen, Lebensmitteln oder einer Suppenküche. Regelmäßig reist sie in diese Länder, um sich vom Einsatz der Spenden zu überzeugen. Auch sucht sie den persönlichen Kontakt zu den Überlebenden. Außerdem leistet Gabriele Hannemann besonders in Schulen wichtige Aufklärungsarbeit. Sie hält Vorträge und organisiert Besuche von Konzentrationslagern und Zeitzeugengespräche. Des Weiteren ist Yad Ruth e.V. Kooperationspartner des Jugendbildungsprojekts ›Open Mind – Kinder mit dem gelben Stern‹ von dem Verein Miteinander Leben, Mölln; Gabriele Hannemann ist es ein Anliegen, bei jungen Menschen Widerstand gegen Antisemitismus und Rassismus zu wecken.«

\* umgangssprachlich:  
das Bundesverdienstkreuz



Foto Bundesregierung/Sebastian Bolesch

»Diese Auszeichnung ist eine schöne Anerkennung für unsere Arbeit, die sich für mich wie eine Berufung anfühlt. Die wiederkehrende Begegnung mit der Not jedes Einzelnen ist ebenso Ansporn wie die fröhlichen Erlebnisse. Zuletzt tanzten wir einfach so an einem Vormittag mit Besuchern und Küchenpersonal in einem israelischen ›Day-Care‹-Zentrum.› Solche tollen Momente sind unvergesslich.«

› Seite 13

Gabriele Hannemann

### Nur 9,5 % Verwaltungskosten im Jahr 2012

Uns ist sehr wichtig, den Anteil an Verwaltungskosten sehr niedrig zu halten, damit die Spenden in die Projekte gehen. Danken möchten wir daher besonders unseren ehrenamtlichen Unterstützern: Barbara Maier, die seit Jahren die Korrespondenz führt, ihrem Mann Hannes Maier, Detlef Rieckmann, Werner Use, Gisela Jaekel und Irmgard Hauschild, die das Äthiopienprojekt leitet. Dank auch an Dr. Ittai Joseph Tamari, der uns in Israel berät und unterstützt. Danken möchten wir auch allen Überlebenden, die hinter unserer Arbeit stehen und uns immer wieder ermutigen, weiterzumachen.  
Ihre Gabriele Hannemann und Michael Hannemann

Äthiopien

## Getreideprojekt

»Es sind noch so viele Juden hier, die angesichts ihrer großen Existenznot auf Ausreiseerlaubnis hoffen«, so schreibt unsere Kontaktperson vor Ort in ihrem aktuellen Bericht. »Ihre **Gebetsstätte in Gondar/Äthiopien wurde geschlossen** und ihre Tora-Rollen (die handschriftlich angefertigte Heilige Schrift des jüdischen Volkes) werden hier im israelischen Konsulatsbüro verwahrt. Auf eindringlichstes Bitten hin wurde ihr Gebetsplatz nun zwar **wieder geöffnet** und die Tora herausgegeben, doch sie wissen nicht, ob schon morgen alles wieder weggeschlossen wird ...«

Am 28. August 2013 hat der Staat Israel die letzten akzeptierten Juden ausgeflogen und anschließend bekanntgegeben, das Thema »Aliyah aus Äthiopien« sei hiermit zum endgültigen Abschluss gebracht worden. Weil die noch in Äthiopien verbliebenen Juden in früheren Jahrhunderten einmal zwangschristianisiert worden waren, sich aber weiterhin zum Judentum bekennen und ihre religiösen Gebräuche pflegen, läuft ihre **Heimholaktion ausschließlich unter dem Begriff »Familienzusammenführung«**. Dies bedeutet, dass die Initiative nur von bereits in Israel ansässigen Angehörigen ausgehen kann, und zwar lediglich mütterlicherseits ersten Grades. Ein Antrag auf Einwanderung ihrer Verwandten wird dann aufs Genaueste jahrelang geprüft. Gründe zur Ablehnung gibt es vielfältige. Heute, nach offiziellem Abschluss der gesamten Gruppen-Einwanderungsaktion kämpfen die äthiopischen Familien in Israel weiter mit Nachdruck um ihre Verwandten und **hoffen auf eine nochmalige Überprüfung**.



יד רות  
Yad Ruth

Vier Jungen in ihrer Hütte

Zwei Waisenkinder  
aus unserem Projekt



Nachdem eine weitere Familie unseres Getreideprojektes im August ausreisen durfte, **unterstützen wir zurzeit noch 27 der ärmsten und schwächsten kinderreichen Familien**, darunter eine Großfamilie mit zehn besonders bedürftigen Kindern. **Wir mussten unsere Hilfe ab August 2013 um ein Drittel reduzieren wegen des geringeren Spendenaufkommens** für unseren Verein. Nach gründlichen Überlegungen planen wir aber, unser Getreideprojekt für die restlichen 27 Familien zumindest bis Ende des Jahres 2014 fortzusetzen. Ursprünglich war unsere Unterstützung bis zu ihrer Ausreise geplant. Wir können es jedoch nicht verantworten, diese Ärmsten nach ihrer Ablehnung durch Israel in ihrem verzweifelten Existenzkampf von heute auf morgen sich selbst zu überlassen, denn sie würden dies kaum überleben können. Langsam müssen unsere Familien auf eine **schrittweise weitere Reduzierung unserer Hilfe** vorbereitet werden. Ende 2014 mussten wir zusammen mit unserer Kontaktperson jede einzelne Familiensituation genauestens prüfen und gegebenenfalls über weitere Nothilfemaßnahmen beraten. Unsere Familien warten immer noch geduldig und in großer Sehnsucht auf Heimkehr ins Land ihrer Vorfäter und danken Ihnen von Herzen für jede ihnen bis dahin zukommende Überlebenshilfe.

**Spendenstichwort:** Getreideprojekt

Text Irmgard Hauschild

Israel

## Von der Wüste bis zum Meer

Zum ersten Mal brachte Yad Ruth 20 LehrerInnen nach Israel. In der Gedenkstätte **Yad Vashem »International School for Holocaust Studies«** fand im Oktober 2013 ein viertägiges Seminar statt: »Shoah im 21. Jahrhundert unterrichten – Erziehung nach Auschwitz«. Das Seminar wurde im Rahmen des Projektes »Leben mit dem gelben Stern« (Open Mind) von Gabriele Hannemann angeboten. Der Journalist Gil Yaron hielt ergänzend einen Vortrag über die derzeitige Lage im Nahen Osten. Dem Seminar folgte eine fünftägige Rundreise unter dem Dach von Yad Ruth. **Besonders bewegend war dabei der Besuch einer Schule in Be'er Tuvia, in der Schüler ein Shoah-Museum errichtet haben.** Wir möchten daher mit dieser Schule eine Schulpatenschaft gründen. Diese Reise wurde von jedem Mitreisenden privat finanziert, auch von Gabriele Hannemann und Michael Hannemann, welche die Reise leiteten. Viele Teilnehmer der Bildungsreise berichteten uns während und nach der Reise, dass sie von der Intensität und Qualität der Begegnungen und Erfahrungen überwältigt seien.

Text Gabriele Hannemann



Uriel Kashi (SK-Tours Israel) führte die Gruppe ortskundig



Schüler erzählen in englischer Sprache über die Erinnerungsstücke in ihrem Museum

Holon/Israel

## Ein fröhliches Wiedersehen



Bezael und Bracha Ghilai,  
Malka und Dov Rosenthal

Einmal im Jahr feiern wir mit Überlebenden – ein Brauch, den wir mit Freude pflegen. **Dieses Abendessen ist ein Höhepunkt für unsere Arbeit** bei Yad Ruth. Wir trafen unsere 30 Gäste in einem orientalischen Grill-Restaurant. Reichlich gedeckte Tische erwarteten uns, in diesem Jahr sogar **ein israelischer Musiker**, der den ganzen Abend jüdische Klassiker auf seinem Keyboard spielte. Einige Gäste sangen fröhlich laut ins Mikrofon. Manche kennen sich seit Jahrzehnten und sind immer wieder sehr bewegt, sich dank Yad Ruth einmal im Jahr sehen zu können. Für die Jüngeren unter uns: Je älter man wird, desto größer wird die Ungeduld, direkt nach dem Essen wieder nach Hause zu wollen ... stattdessen wurde am 9. Oktober fast drei Stunden lang **auf Deutsch, Jiddisch und Hebräisch geplaudert**, viel und laut gelacht.



»Immer, wenn wir uns hier treffen, muss ich einfach für uns alle singen.«  
übersetzte Ittai Tamari für uns und ergänzte »aso! hot er gesugt.«

Im Laufe der letzten zwanzig Jahre kamen alle diese Israelis ein- oder mehrfach als unsere Gäste nach Deutschland, **um ihre Lebensgeschichten zu erzählen**. Dieses Jahr wurden wir von 20 LehrerInnen aus Hamburg und Schleswig-Holstein begleitet, die mit uns durch Israel gereist waren. **› Seite 9.** Für die meisten LehrerInnen war es das erste Mal, dass sie Überlebende trafen. Der unmittelbare Austausch und die Begegnung in deutscher Sprache waren tief beeindruckend. Eine Lehrerin weinte und sagte: **»Ich verstehe nicht, dass sie so nett und herzlich zu uns sind.«**

Gerne würden wir auch im kommenden Jahr wieder ein gemeinsames Fest feiern und hoffen auf Ihre Unterstützung.

Text Dr. Ittai Joseph Tamari

**Spendenstichwort:** Jährliches Abendessen in Holon

## 50€ für eine Patenschaft

Anfang Oktober 2013 wollten wir mehr über die Situation der Shoah-Überlebenden in Bat Yam erfahren, einer Stadt südlich von Tel Aviv, um gemeinsam mit Ofra Koren, der Leiterin der Sozialbehörde dieser Stadt, zu überlegen, **wie Yad Ruth bedürftige Juden in Bat Yam unterstützen** kann. Gabriele Hannemann, Michael Hannemann, Anat Bittan trafen sich unter der Leitung von Ofra Koren, um Tacheles zu reden. Dr. Ittai Joseph Tamari, in München lebender Israeli, half uns bei der Vermittlung und dolmetschte.

So erfuhren wir, dass **Bat Yam die ärmste Stadt Israels ist und ausgerechnet dort etwa 5000 Überlebende wohnen** – vornehmlich aus Polen, Bulgarien, Griechenland, Libyen, Tunesien und den ehemaligen GUS-Staaten.

Schon seit der Staatsgründung haben sich in dieser Stadt eher ökonomisch schwache Juden niedergelassen. Jede dritte Person in Bat Yam ist über 65 Jahre alt. **Etwa ein Drittel der Alten lebt unter dem Existenzminimum.** Nicht alle diese Personen sind jedoch offiziell registriert, weil sie sich schämen, zur Sozialbehörde zu gehen oder es aus physischen und psychischen Gründen einfach nicht schaffen. Somit ist es für die Stadt selber nicht möglich, zu helfen. An dieser Stelle könnte Yad Ruth wertvolle Hilfe leisten.

**Zehn bedürftige Juden in Bat Yam werden seit ein- einhalb Jahren von Yad Ruth monatlich unterstützt.**

Aufgrund der schwer zu ertragenden Zustände wünschen wir uns sehr, mehr Menschen zu unterstützen. **Der Verein für Ältere Menschen in Bat Yam** (*haAgudah lema'an haQaschisch*) wird unser Partner sein und verzichtet für unsere Förderung auf jegliche Verwaltungsgebühren. Wir lernten Anat Bittan, die Leiterin des Vereins, und ihr sehr engagiertes, überwiegend ehrenamtlich tätiges Team gleich kennen. Sie werden uns helfen, **monatlich Gutscheine im Wert von 50 € an jeden Hilfe-Empfänger zu verteilen.** Mit diesen Lebensmittelmarken (*foodstamps*) können

Text Gabriele Hannemann, Dr. Ittai Joseph Tamari

Wir folgten gerne der Einladung, beide »Day-Care«-Zentren zu besuchen. **Kurz vor dem Mittagessen landeten wir mitten in einer Vormittagsparty!** Zur Vorstellungsrunde kam es gar nicht erst, denn wir wurden gleich in den Kreis der Tanzenden aufgenommen. Auch das Küchenteam ließ Backen und Kochen sein und tanzte laut singend mit. Gabriele Hannemann (links), Michael Hannemann (mit gestreiftem T-Shirt) und Anat Bittan (rechts).



**Der Verein für Ältere Menschen in Bat Yam** unterstützt bislang regelmäßig 116 Shoah-Überlebende, betreibt für 70 davon zwei »Day-Care«-Zentren in Bat Yam. Die anderen werden durch telefonischen und persönlichen Kontakt rund um die Uhr umsorgt.

ausschließlich Lebensmittel und Drogerie-Artikel gekauft werden. Mit dieser Kooperation möchten wir in Einzelfällen auch **Sachspenden** wie Heizdecken oder Wasserkocher für bedürftige Personen ermöglichen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, Traumatisierung und heutige Armut der betroffenen Menschen ein wenig zu mildern. Keiner weiß, wieviel Lebenszeit ihnen noch bleibt.

Wir möchten einen **Lebensabend in Würde** und Achtung ermöglichen. Dabei ist Regelmäßigkeit von erheblicher Bedeutung, denn die alten Menschen verlassen sich auf uns. Dies können wir nur leisten, wenn Sie sich eine monatliche Unterstützung vorstellen können.

**50 € brauchen wir für jede Person, auch mehrere Förderer können gemeinsam für eine Patenschaft verantwortlich sein. Lassen Sie uns dies gemeinsam verwirklichen.**

**Spendenstichwort:** Patenschaft Bat Yam

## Moldawien *Der Winter kommt*

40 jüdische Überlebende erhalten in Chişinău jeden Tag ein warmes kleines Menü in unserer Suppenküche. Vor Feiertagen können sie eine Mahlzeit mit nach Hause nehmen, damit wir sicherstellen, dass sie einmal am Tag etwas essen können. Nun bereitet uns der lange Winter zusätzliche Sorgen, für alte Menschen ist er besonders hart. Moldawien liegt zwischen der Ukraine und Rumänien und ist seit 1991 von der ehemaligen Sowjetunion unabhängig. Seit 1992 besteht die Moldau-Republik aus den getrennten Teilen Transnistrien und der von Chişinău aus regierten Republik Moldau. **Die lange ersehnte Unabhängigkeit machte Moldawien wirtschaftlich zum ärmsten Land Europas.** Seit dem Zerfall der ehemaligen Sowjetunion ist die Agrarproduktion um 45% zurückgegangen. Obst, Gemüse, Tabak und Wein sind derzeit die einzigen Produkte. Gas und Strom werden aus Russland bezogen, das Land hat hohe Auslandsschulden und eine hohe Arbeitslosenquote. Von der Armut sind besonders Kinder und Alte betroffen. Mütter verlassen ihre Kinder, um im Ausland Geld zu verdienen. **Die Rente für Alte reicht kaum aus, um Grundnahrungsmittel zu kaufen.** Seit 2005 gibt es dank Ihrer Hilfe nun schon unsere Suppenküche. Wir freuen uns sehr darüber, dass zu langjährigen Förderern immer wieder neue Unterstützer hinzukommen, sodass wir **verlässlich die Suppenküche betreiben und Pflegekräfte finanzieren** können.

Text Gabriele Hannemann

**Spendenstichworte:** *Suppenküche in Moldawien  
und Pflege für Shoah-Überlebende*



## Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan.

Psalm 103,2

### *Liebe Freunde,*

2014 wird ein besonderes Jahr – **Yad Ruth besteht seit 20 Jahren.** Mit Ihnen als Förderern und durch die ehrenamtliche Hilfe unseres Teams können wir uns insbesondere um Juden kümmern, welche traumatisiert die Shoah überlebt haben und zudem heute noch in Armut leben müssen. Wir wissen nicht, wie lange jeder Einzelne noch leben wird. Gemeinsam mit Ihnen verbessern wir ein wenig den Lebensabend dieser Überlebenden – dies ist unser täglicher Antrieb.

Yad Ruth betreut mit nur wenigen »Ehrenämtlern« all diese Projekte, manchmal sind wir selbst erstaunt darüber:

Unsere Suppenküche in Moldawien für etwa 40 Überlebende.

Unsere Patenschaften für derzeit 10 Überlebende in Bat Yam, Israel.

Unser Pflegeprojekt für 14 alte Jüdinnen und Juden in Moldawien.

Unser Abendessen in Holon in Israel einmal im Jahr.

Unsere 135 Chanukka-Pakete für Überlebende im Baltikum.

Unser Getreideprojekt für 27 kinderreiche Familien in Äthiopien.

Unsere Geburtstagsblumensträuße für 30 Überlebende in Israel.

Und unsere Einladungen und Reisebegleitungen für Überlebende der Shoah in Kooperation mit dem Verein *Miteinander Leben (Open Mind)*, damit sie an Schulen aus ihrem Leben berichten – denn sie sind die Letzten, die noch erzählen können.

Toda rabba\*, dass Sie stets dabei sind!

\*hebr. für *Vielen Dank!*

Herzlichst,

Ihre Gabriele Hannemann, Michael Hannemann und das Yad Ruth-Team